

Marienzelle, auf einer Seite, und den Gebrüdern und Bettern, Heinrich, Ulrich, Otto und Peter, Ritter (milites) von Noscin (de Noscis), auf der andern Seite, wieder ausgebrochenen Grenzstreit für alle Zukunft teidingen oder schlichten sollten — Ne igitur decisum coram nobis et nostra industria mediante terminatum negotium recidiua lite resuscitetur in posterum. — Der Hauptstreit betraf, wie wir schon wissen, jene Waldstrecke — super nemore quod adiacet iam dicto monasterio — der bereits von den Vätern der genannten Brüder und Bettern, von Peter und Johann von Noszin um 1197 gegen das Kloster geführt worden war, und worüber, wie schon oben erwähnt, der kaiserliche Kämmerer Heinrich am 1. Mai und der Bischof Dittrich von Meißen am 19. April 1197 bereits entschieden hatten. — Besonders interessant ist aber diese Urkunde deshalb, weil wir aus ihr von den Worten „Habito igitur super hoc diligenti tractatu“ zc. bis milites sepius memorati secundum formam sibi prescriptam pro se suisque complicibus renuntiauerunt, actionibus, petitionibus exceptionibus, instrumentis suis omnique iuris beneficio, quod eis in causa prememorata tunc poterat vel posset in posterum suffragari“ etc. ersehen, wie die Herren von Noscin bei allem guten Rechte vor dem Richterstuhle der Gewaltigen, sich ihrer sogar von 2 Bischöfen verbrieften Rechte zu begeben (omni virtute d. h. gewaltsam) gezwungen wurden und sogar noch durch den Landgrafen von Thüringen und die Burggrafen von Meißen und Altenburg veranlaßt wurden, für ihre Selbsthilfe Schadenersatz (de dampnis vero et injuriis illatis ecclesiae eam exhiberent satisfactionem) zu leisten. Wie wichtig übrigens dieser Grenzbestimmungsact für die damalige Zeit war, geht aus der Zahl der dabei gegenwärtigen und zwar meist vornehmen Zeugen, die zum Theil (ob gerade deshalb?) weit hergekommen waren hervor. Die Urkunde ist wörtlich folgende:

In. Nomine. Sancte.¹⁾ Et. Indiuidue. Trinitatis. Cunradus. Dei. Gracia. Hildensheimensis. Engelhardus. Nuenburgensis. Episcopi. Ludewicus. Lantgrauus. Turingie. Et Saxonie. Comes. Palatinus. Vniuersis. Presentem. Paginam. Inspecturis. Quoniam iuxta uerbum sapientis generatio preterit et generatio aduenit. et per momenta temporum omnia deficiunt uel mutantur. nichilque²⁾ permanens est sub sole. Hinc est quod bReui³⁾ temporis curricula Rerum gestarum deficiente memoria. certa reuocantur in dubium. et dudum premortue⁴⁾ questiones denuo reuiuiscunt. nisi ea que geruntur

¹⁾ Die Genitivendung — ae — ist nach damaligem Gebrauch auch in dieser Urk. stets — e. — Auch ist das ae in andern Worten meist durch das einfache e vertreten, als praeterit, praesens zc. — ²⁾ Die im Mittelalter gewöhnliche Form für nihil. — ³⁾ Nach dem Gebrauch der Graphik jener Zeit wird oft das langgezogene R für r mitten im Worte gebraucht. — ⁴⁾ praemortua quaestio, weil sie nach einem Menschenalter und in zweiter Generation wieder erhoben ward. —